

Berufsbekleidung für hohe Ansprüche

Berufskleider sollen praktisch und bequem sein und gut aussehen. Sie sollen aber auch nachhaltig hergestellt und verarbeitet werden. Der Kriterienkatalog, mit dem sich die Pflegezentren der Stadt Zürich (PZZ) bei der Evaluation neuer Berufsbekleidung auseinandersetzen, war vielfältig und anspruchsvoll. Und bekanntlich sind die Geschmäcker ja sehr unterschiedlich...

■ Regula Pfenninger, Pflegezentren der Stadt Zürich

In verschiedenen Pflegezentren musste die Berufsbekleidung ersetzt werden. Bisher gab es in den Betrieben der Pflegezentren der Stadt Zürich (s. Box) grosse Unterschiede in der Ausstattung der Berufsbekleidung: Kasack-Oberteile in Pastell-Farben und breite weisse Hosen hier, knallig bunte Polo-Shirts, sportliche Hosen und Jacken dort. Ebenso unterschiedlich war geregelt, welche Berufsgattungen überhaupt in Berufsbekleidung arbeiten. So arbeitet in einem Pflegezentrum der Pflegedienst zum grossen Teil in Privatkleidung, in anderen Häusern aber quasi im «Spital-Look».

Zielsetzung der neuen Berufsbekleidung

Die Pflegezentren der Stadt Zürich wollten nun mit einheitlicher Berufsbekleidung in allen Pflegezentren einen professionellen Auftritt unterstützen, den Mitarbeitenden geeignete und bequeme Bekleidung zur Verfügung stellen und dabei die Grundsätze der nachhaltigen Beschaffung einhalten.

In enger Zusammenarbeit mit der Zentralwäscherei Zürich (ZWZ), welche die neuen Berufskleider im Leasing zur Verfügung stellt und auch wäscht, wurde ein Modell entwickelt, das die unterschiedlichen Bedürfnisse möglichst auf einen Nenner bringt. Zudem wurden die Aspekte der Nachhaltigkeit – die Berücksichtigung von ökonomischen, ökologischen und sozialen Kriterien in ausgeglichenem Verhältnis – mit einbezogen.

Die Nachhaltigkeit

Die Abgabe der Berufsbekleidung erfolgt nach der Einführung neu im unpersönlichen System, was die Anzahl Kleidungsstücke pro Mitarbeiterin gegenüber der persönlichen Abgabe stark reduziert. Mit Unisex-Kleidung wird zudem die Palette der Modelle bezüglich Grösse und Länge (Hosen) möglichst gering gehalten.



Bequem und zweckmässig für die Arbeit, aber auch ansprechend und gepflegt soll die neue Ausstattung sein.



«Sehr bequem», lautet das Urteil dieser Lernenden Fachfrau Hauswirtschaft.



9000 Poloshirts in drei Farben, 9000 Hosen und 1500 Fleece-Jacken: die neue Berufsbekleidung der Pflegezentren der Stadt Zürich.

Zudem achteten die Pflegezentren bei der Auswahl auf eine lange Lebensdauer und gute Eignung des Gewebes und der Fabrikation für den industriellen Waschprozess. Dies trägt der ökonomischen

Sicht Rechnung. Die Baumwolle stammt aus kontrolliert biologischem Anbau und erfüllt damit die ökologischen Kriterien. Diese fordern in den Herstellungsländern den Verzicht auf Kunstdünger, chemische

Pflanzenschutzmittel und gentechnisch veränderte Pflanzen und schützen die Gesundheit der Baumwollarbeiterinnen und -arbeiter sowie die Umwelt.

Der Produzent muss gewährleisten, dass die Kleider im ganzen Prozess vom Rohstoff bis zur Fabrikation den Grundsätzen des fairen Handels (mit dem Max-Havelaar-Label) entsprechen. Die bisherigen Berufskleider gehen an ein Hilfswerk, das Spitäler und Heime in Osteuropa unterstützt. Damit werden die sozialen Kriterien berücksichtigt.

Die Innovation

Bio-Textilien sind «in» und werden stark beworben; die UNO hat das Jahr 2009 zum Jahr der Naturfaser erklärt. Trotzdem macht der Anteil Biobaumwolle erst wenige Prozente der weltweiten Produktion aus. Mit der neuen Berufsbekleidung setzen die Pflegezentren der Stadt Zürich trotz Synthetik-Anteil im Mischgewebe (z.B. Polo-Shirts 60 Prozent Bio-Baumwolle, 40 Prozent Polyester) auf fair gehandelte Bio-Baumwolle. Das ist eine Innovation auf dem Textilmarkt und stellte eine

grosse Herausforderung für alle beteiligten Partner dar (Stofflieferant, Fabrikant, Wäscherei). Die verarbeitenden Betriebe sind in der Endphase des Fairtrade (FLO)-Zertifizierungsprozesses, damit die Berufsklieder in Zukunft das Max Havelaar-Label tragen können. Ziel für die Nachbestellungen soll es sein, dass der Polyester-Anteil aus PET-Recycling stammt, womit die Berufskleider dann «voll ökologisch» sind.

Das Modell

Sportlich und bequem und trotzdem gepflegt und ansprechend und natürlich zeitlos im Sinne von modeunabhängig, also passend für die nächsten Jahre: so lauteten die Anforderungen an das Modell. Zudem muss es sich für verschiedenen Berufsgruppen eignen, da die neue Berufskleidung von allen Mitarbeitenden mit Ausnahme von Kaderpersonen, der Administration, Köchinnen/Köchen, Cafeteria-Personal, Ärzteschaft und Technischem Dienst (andere Hosen) getragen

wird. Die Berufskleidung PZZ besteht aus folgenden Elementen:

- Beige Hose mit grossen Taschen, Knopfverschluss, Elastband mit Grössenregulierung am Bund, Schrittlänge kann mit Druckknöpfen um drei Zentimeter gekürzt werden, Bio-Baumwollanteil 35 Prozent
- Kurzärmeliges Polo-Shirt in drei Farben (bordeaux, blau, gelb) mit PZZ-Schriftzug, Streifen mit Kontrastfarbe am Strickragen, Brusttasche, Bio-Baumwollanteil 60 Prozent
- Fleece-Jacke in Bordeaux mit PZZ-Schriftzug für die kältere Jahreszeit und den Einsatz draussen (z.B. für Spaziergänge mit Bewohnerinnen), Bio-Baumwollanteil 55 Prozent

Jedes Pflegezentrum bestimmt selber, ob die Mitarbeitenden die Farbe der Polo-Shirts frei wählen können, oder ob diese den Berufsgruppen zugeteilt werden. Sondergrössen (geschätzt für ca. 5 Prozent der Mitarbeitenden) werden persönlich abgegeben. Für einzelne Mitarbeitende werden Massanfertigungen produziert.

Pflegezentren der Stadt Zürich (PZZ)

Die PZZ betreiben mit ca. 2200 Mitarbeitenden die 10 Pflegezentren der Stadt Zürich. Das sind 1620 Betten mit einem breiten stationären Angebot in der Langzeitpflege und diversen ergänzenden Angeboten, sowie das Schulungszentrum Gesundheit SGZ. Die PZZ sind seit November 2007 ISO 9001 zertifiziert und haben im Januar 2010 das Zertifikat Umweltmanagementsystem nach ISO 14001 erreicht.

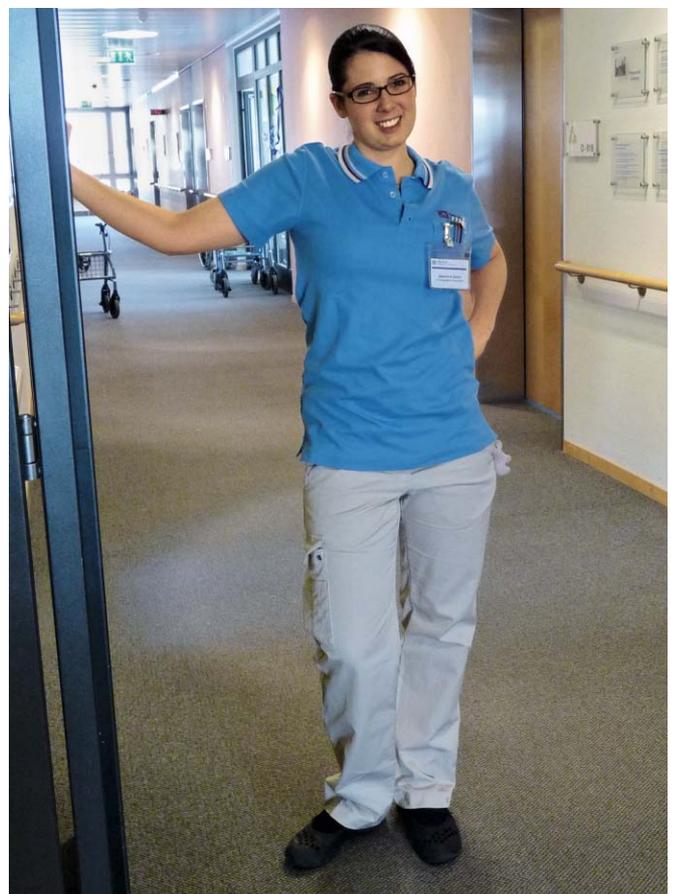
Weitere Informationen unter

► www.stadt-zuerich.ch/pflegezentren.

Die Herkunft und Herstellung...

... ist eine internationale Angelegenheit, wie bei Textilien üblich...

Die fair angebaute Bio-Baumwolle für Polo-Shirts und Hosen stammt aus Indien. Spinnereiarbeiten und Rohgewebeerstellung mit Ausrüstung finden in Deutschland (Polo-Shirts) und Indien/Italien (Ho-



Frische, moderne Farben für die Oberteile.



Auch für die Pflege hat sich die Berufsbekleidung bewährt.

sen) statt. Die Konfektion der Polo-Shirts und Hosen erfolgt von einem Schweizer Unternehmen in seiner osteuropäischen Fabrikationsstätte.

Die Jacken werden aus türkischer Bio-Baumwolle im ganzen weiteren Prozess in der Türkei gefertigt. Dazu kommen weitere Fabrikationsstätten für Knöpfe, Faden, die gewirkten Krägen der Polo-Shirts, usw. Für das Fairtrade-Label müssen die Auflagen im gesamten Produktionsprozess nachgewiesen werden können. Die Hosen entsprechen den Bestimmungen des Max Haavelar-Labels nicht, da der Baumwollanteil zu gering ist. Die Baumwolle stammt aber ebenfalls aus zertifiziertem Bio-Anbau.

Das Vorgehen

Die Modelle wurden von einer kleinen Projektgruppe in enger und konstruktiver Zusammenarbeit mit der Zentralwäscherei entwickelt. Die Gruppe verfeinerte die Anforderungen. Von der ersten Idee bis zum

Modell für den Tragetest wurden mehrere Prototypen hergestellt. Es galt, die Farbauswahl zu treffen, Details wie die Verstellbarkeit am Hosenbund und die Längenverstellbarkeit zu optimieren, Gewebestärken und -ausrüstung abzustimmen usw.

Die Betriebsleitungen, die Leitungen Hauswirtschaft und die Leitungen Pflege konnten die Modelle in dieser Phase begutachten und mitentscheiden. Regelmässig informierte das interne Mitteilungsorgan PZZ-News die Mitarbeitenden über das Projekt.

Nach knapp einem Jahr fand mitten im Hochsommer ein Tragetest mit 16 Testpersonen verschiedener Berufsgruppen in allen Pflegezentren statt. Die Rückmeldungen wurden ausgewertet und flossen bei der Überarbeitung der Modelle ein. Gerade bezüglich Hitze und Schwitzen kamen einige Rückmeldungen und so wurde beispielsweise die Ausrüstung der Hosen verändert (soft hand finish), damit sich das Gewebe bereits nach erstmaligem Waschen weich anfühlt.

Regula Pfenninger ist Leiterin Dienste und Vizedirektorin der Pflegezentren der Stadt Zürich.

Für die Erhebung der Grössen stellte die Projektgruppe mittels Anprobe von Grössensätzen in einem grossen Pflegezentrum fest, wie die Verteilung der einzelnen Grössen ist. Dieses Resultat wurde dann auf die Belegschaft der anderen Betriebe hochgerechnet. Die Kalkulation der Erstausrüstung basiert auf einem Trägersatz von zehn Polo-Shirts und zehn Hosen pro durchschnittlich im Einsatz stehende Person (ohne Abwesenheiten wie Ferien, Krankheit, usw.). Daraus resultiert eine Initialmenge von 9000 Polo-Shirts und 9000 Hosen. Die Menge der Jacken ist mit 1500 deutlich tiefer. Die Einführung erfolgte gestaffelt nach Pflegezentrum über eine Zeitdauer von fünf Wochen. Wegen Lieferverzögerungen musste die Einführung gegenüber dem ursprünglichen ambitionierten Terminplan um ein paar Wochen verschoben werden.

Das Fazit

Die Beschaffung und Einführung der neuen Berufsbekleidung ist ein Projekt, das in Bezug auf Nachhaltigkeit die Umweltpolitik der Pflegezentren der Stadt Zürich umsetzt. Diese bildet eine wichtige Grundlage der Unternehmensentwicklung und wurde im Januar 2010 nach ISO 14001 zertifiziert (siehe «in puncto» 3/2010). Gleichzeitig unterstützt das Projekt «Berufsbekleidung» in seiner Umsetzung die stadtzürcherische Zielsetzung «Nachhaltige Stadt Zürich – auf dem Weg zur 2000-Watt-Gesellschaft» und hält die städtischen Vorgaben zur sozialen Nachhaltigkeit ein.